

17. Oktober 1947

Blatt 434

Abfahrt der Wiener Symphoniker nach Budapest

Heute früh fuhren die Wiener Symphoniker in Erwidernung des Gastspiels des Budapester Hauptstädtischen Orchesters nach Budapest, wo sie zwei Konzerte, darunter einen Beethoven-Abend, unter Clemens Kraus geben werden. In Vertretung des Bürgermeisters begleitet sie Stadtrat Dr. Matejka, der als Geschenk der Stadt Wien eine umfangreiche Sammlung von Noten übergeben wird. Die Kollektion enthält Werke neuer österreichischer Komponisten, aus den letzten 25 Jahren, die in Österreich herausgebracht wurden. Die Noten sind für die Landesmusikhochschule bestimmt, die sie zu Studien- und Aufführungszwecken allen Budapester Organisationen zur Verfügung stellen wird.

Gastspiel des "Kleinen Brettl" in der Schweiz

Die Wiener Kleinkunst Bühne "Kleines Brettl" fuhr Donnerstag nachts zu einem sechswöchigen Gastspiel in die Schweiz. Es ist dies die erste österreichische Kleinkunst-Bühne, die in die Schweiz eingeladen wurde. Das "Kleine Brettl" wird ein Auswahlprogramm aus seinen besten Stücken in Zürich, Basel und Bern zeigen. Als Gegenbesuch wird ab Mitte Oktober das Züricher "Cornichon" im Haus des "Kleinen Brettl" gastieren.

Bühnensprache, Hochsprache und Umgangssprache

Im Rahmen der Wiener Sprachgesellschaft hält Zdenko Kestranek, Professor an der Akademie für Musik und darstellende Kunst, am Montag, den 20. Oktober, um 18 Uhr, im Hörsaal 38 der Universität einen Vortrag über "Bühnensprache, Hochsprache und Umgangssprache".

Eröffnung des Museums der Reproduktionen
=====

Die Bemühungen Wiens, seine kulturelle Geltung wieder zu erlangen und seine kulturellen Einrichtungen in einem modernen, demokratischen Sinn auszubauen, haben zur Schaffung einer in Europa bisher noch nirgends bestehenden Institution geführt: eines Museum der Reproduktionen. An einer Zentralstelle, die sich derzeit in Wien 8., Neudeggergasse 8, befindet, werden hochwertige, farbige und womöglich original große Abdrucke von Meisterwerken der bildenden Kunst aller Länder und Zeiten gesammelt. Sie sind gerahmt, gefirnist und beschriftet. Was in alle Museen der Welt verstreut und oft völlig unzugänglich in Privatgalerien eingeschlossen ist, das soll hier für Forschung, Unterricht und Selbsterziehung in Abbildern, die den Eindruck des Originals möglichst getreu wiedergeben, zugänglich gemacht werden. Ein Teil des Bestandes wird fortlaufend in, nach bestimmten Themen zusammengestellten Ausstellungen gezeigt. Außerdem können durch Bildabonnements einzelne Bilder oder Bildserien von Schulen, Volksbildungsstätten, Betrieben oder Privatpersonen entlehnt werden. Es werden auch Vorträge, Führungen und Kurse veranstaltet und den Besuchern steht eine kunstwissenschaftliche Bibliothek und ein Zeitschriftenleseraum zur Verfügung.

Zur Eröffnung des Museums am 16. Oktober sprach Stadtrat Dr. Matejka über die seit 1936 laufenden Bemühungen, das weitläufige und unbestimmte Gebiet der Kunsterziehung in konkrete und demokratische Formen zu bringen. Damals habe er selbst im Volksheim Ottakring versucht, die kunstwissenschaftlichen Kurse durch Heranziehung von Reproduktionen intensiver zu gestalten. Die Fachleute hatten damals noch allerhand Bedenken, und 1938 mußten diese Versuche eingestellt werden. Schon 1945 aber wurden sie erneuert und führten im Juni 1946 zur Gründung der "Kleinen Galerie für Schule und Heim", die mit der Förderung des Wiener Stadtschulrates, der Leitung der Wiener Volkshochschulen, besonders durch Dir. Jalkotzy und Dr. Speiser und des Amtes für Kultur und Volksbildung der Stadt Wien schon am 17. September 1946 ihre erste Ausstellung eröffnen konnte. Seither

fanden bereits 70 Ausstellungen statt, die von rund 15.000 Menschen besucht wurden. Auch werden 80 Abonnenten mit Wechselbildern versorgt, darunter mit Unterstützung von Stadtrat Dr. Exel mehrere städtische Unternehmungen.

Wie die Werke der Dichter und Musiker durch die moderne Technik und eine hochentwickelte Organisation zum Gemeingut und zur Freude aller Menschen werden konnten, so ist nun ein erster Schritt getan worden, um die Werke der bildenden Künstler "in den Verkehr zu bringen", woraus sich auch manche positive Rückwirkung auf das Wiener graphische Gewerbe ergeben mag, das vor dem Krieg Weltgeltung besessen hat.

Stadtrat Dr. Matejka beglückwünschte Ing. Geratmeyer, der als unermüdlicher Sammler den größten Teil der vorhandenen Reproduktionen zusammengetragen hat. Vielfach handelt es sich um Unikate, um Stiftungen in- und ausländischer Kunstdruckereien, außerdem wird mit den kulturell interessierten Stellen der Alliierten in Wien zusammengearbeitet. Die Organisation des Museums liegt in den Händen des "Vereins für praktische Kunstlerziehung", dem es nicht darum geht, den großen Museen ihre Besucher zu entziehen, sondern ihnen vielmehr geschulte und aufnehmsfreudige Besuchermassen zuzuführen.

Der Eröffnung folgte ein Vortrag des Kunsthistorikers Dr. Eckhardt über Pieter Breughel. Dr. Eckhardt erklärte, daß sich die amerikanischen und westeuropäischen Museen bereits sehr stark in den Dienst der Volksbildung gestellt haben, und daß auch die Bestrebungen unserer Wiener vereinigten Staatsmuseen dahingehen, in lebendigen Kontakt mit der Bevölkerung und den volksbildnerischen Einrichtungen zu kommen.

Führung durch die Ausstellung der Gebrauchsgraphiker

=====

In der Ausstellung des Bundes Österreichischer Gebrauchsgraphiker in den Räumen des Wiener Kunsthandwerkvereines, Wien I., Kärntnerstraße 15, findet Sonntag, den 19. Oktober, um 11 Uhr vormittags eine Führung statt.